

Predigt 2. Korinther 4,5-10
Christuskirche Kreuzberg 28.1.2024
„Der Schatz in irdenen Gefäßen“

Thomas Steinbacher
(unter Verwendung einer Predigt von Eberhard Jüngel)

**⁵ Denn wir verkünden nicht uns selbst,
sondern Jesus Christus, den Herrn.**

Uns hat Jesus nur dazu bestimmt, euch zu dienen.

⁶ Gott hat einst gesagt:

**»Aus der Dunkelheit soll ein Licht aufleuchten!«
Genauso hat er es in unseren Herzen hell werden
lassen. Durch uns sollte das Licht der Erkenntnis
aufleuchten:**

**Die Herrlichkeit Gottes sollte sichtbar werden,
die uns in Jesus Christus begegnet.**

**⁷ Wir tragen diesen Schatz aber
in zerbrechlichen Gefäßen.**

**So soll deutlich werden,
dass unsere übergroße Kraft von Gott kommt
und nicht aus uns selbst.**

**⁸ Wir stehen von allen Seiten unter Druck,
aber wir werden nicht erdrückt.**

Wir sind ratlos, aber wir verzweifeln nicht.

**⁹ Wir werden verfolgt,
aber wir sind nicht im Stich gelassen.**

**Wir werden zu Boden geworfen,
aber wir gehen nicht zugrunde.**

**¹⁰ Täglich erleben wir am eigenen Leib
etwas von dem Sterben, das Jesus erlitten hat.
Denn unser Leib soll auch das Leben zeigen,
zu dem Jesus auferstanden ist.**

Liebe Gemeinde,

„Wir verkündigen nicht uns selbst!“

Mit dieser Bemerkung macht Paulus seinem Ärger Luft. In diesem Abschnitt, ja im ganzen 2. Korintherbrief muss sich der Apostel Paulus nämlich ganz schön rumärgern - mit der von ihm gegründeten Gemeinde, mit einzelnen Gruppen und Grüppchen in dieser Gemeinde, die immer aneinander und an ihm rummäkeln. Die ihn mit seiner Autorität und seiner Botschaft in Frage stellen.

Da wurde Paulus zum Beispiel unterstellt: dass er, der Apostel und Gründer der Gemeinde, immer nur sein Lieblingsthema wiederkaut. Und also „sich selbst“ verkündigt... Denn was er zu sagen hat, ist eigentlich immer das Selbe:

Wir verkündigen Jesus Christus, den Gekreuzigten.

Das ist alles.

Das ist im Großen und Ganzen alles!

Und das ist den Korinthern auf die Dauer einfach zu wenig. Sie wollen geistliche Fortschritte sehen.

Sie suchen die spirituelle Bereicherung ihres Lebens,

sie wünschen sich einen interessanten religiösen Lebensstil.

Und sie wollen klare, eindeutige Weisungen, geistliche Autorität, starke Führer.

Den Apostel aber, so klagt man in Korinth, interessiere das alles gar nicht.

Ihn interessiere immer nur das, was er „**den Grundstein des Gemeindelebens**“ nennt, den Grundstein, den er selbst gelegt hat: Christus, der Gekreuzigte.

Vielleicht hat es in Korinth sowas wie eine „Leserbriefkampagne“ gegen den Apostel gegeben, gegen Paulus und diese Monotonie, mit der er den Korinthern „seine“ Theologie des Kreuzes aufzudrängeln versucht.

Einige sagten sogar: Weil dieser Paulus selber so ein *Schwachmat* ist, solche eine schwache Führungspersönlichkeit - deshalb bestehe er darauf, nichts anderes zu kennen als den schwachen, den ohnmächtigen, den gekreuzigten Gottessohn...

Da gab es doch auf dem religiösen Markt viel bessere Angebote! Auch andere Apostel, die viel besser ankamen.

Das müssen starke, imponierende Persönlichkeiten gewesen sein, gut aussehende Sympathieträger, junge, dynamische Typen, brillante Redner, bezwingende Autoritäten, die sagten, wo's langgeht, was getan werden muss, um Gott zu gefallen, um religiöse Erfahrungen zu machen. Superapostel!

Liebe Gemeinde,

wer sehnt sich nicht danach, in dieser so verwirrenden Welt, wo alles so unklar und unübersichtlich ist, wo man oft nicht mehr so recht weiß, was gut und böse ist...

wer sehnt sich nicht danach, da klare Worte zu hören: Du sollst! und: Du sollst nicht! Eindeutigkeit, Autorität, Stärke, Gesetz, Moral.

Das ist auch der Grund, warum der Populismus weltweit so viel Zulauf hat, besonders der rechte Populismus mit seinen konservativen Werten und Normen, mit Abgrenzung und Identität oder sogar mit

faschistischen Ideen, je radikaler, desto besser! –
Wie erleichternd, wenn jemand auf die komplizierten
Probleme unserer Zeit einfache, eindeutige Antworten
gibt. Durchgreift. Mit der Faust auf den Tisch haut.
Das fasziniert! Das gibt Geborgenheit und Trost! Führer
befiehl - wir folgen dir!

Und so kamen auch damals die Populisten, diese
Superapostel in Korinth viel besser an als Paulus, der
Apostel Jesu Christi.

Schaut doch, sagten seine Gegner, wie er sich selber
beschreibt, dieser Paulus:

*In jeder Hinsicht bedrängt,
wenn auch noch nicht völlig erdrückt;
zwar nicht gänzlich verlassen,
aber doch immer verfolgt;
zwar noch nicht am Boden zerstört,
aber immer wieder am Boden.*

So sieht es also aus, sein Leben.

Nein, dieser Apostel stellt nichts dar.

Im entscheidenden Moment fehlen ihm mitunter sogar die passenden Worte, und stattdessen bekommt dieser kränkliche Mann eine Kolik. „Der Pfahl im Fleisch“, von dem er in seinem Brief schreibt...

Also mal ehrlich: in einem solchen Gefäß soll ein Schatz durch die Welt transportiert werden?

Das widerspricht doch allen Gesetzen der Ästhetik.

Und außerdem auch allen Gesetzen des Marktes.

Ist es nicht so:

Ein Edelstein braucht eine edle Fassung, sonst kommt er nicht zur Geltung.

Ein tiefer Gedanke will seinen ansprechenden Ausdruck haben. Und eine schöne Seele wünscht man sich in einem schönen Leib.

Und erst recht, wenn es um den Schatz aller Schätze geht, das Evangelium. Da kommt es doch erst recht auf die Verpackung an!

Niemand käme auf den Gedanken, das Kostbarste, was man hat, einem Gefäß anzuvertrauen, das angeschlagen ist, das vielleicht sogar jeden Moment auseinander zu brechen droht.

Und erst recht nicht den Schatz aller Schätze, den Schatz des ewigen Lebens... – in einem solchen Gefäß! Keine Frage: Paulus hat da nicht so viel zu bieten, wie seine Konkurrenten.

Er hält dem Vergleich mit den Populisten damals und mit den Gurus aller Zeiten nicht stand.

So sehen das einige Leute in der Gemeinde zu Korinth.

Und Paulus selbst? Wie sieht er das?

Paulus stimmt ihnen zu.

Ja, sagt er, wir haben den Schatz in irdenen Gefäßen, in angeschlagenen, in zerbrechlichen Gefäßen.

So ist das.

Und so ist das eben typisch christlich.

Denn ist es nicht so geblieben?

Ist die Kirche nicht eine oftmals gar nicht imponierende Institution?

Und die Gemeinde – besteht sie nicht vorwiegend aus *Mühseligen und Beladenen*? **Aus irdenen Gefäßen?**

Jemand hat mal zu mir gesagt: „Zur Kirche gehen doch eh nur Leute, die's nötig haben. Und an Gott glauben nur die Schwachen, die alleine nicht mit ihrem Leben zurecht kämen. Guck sie dir doch an: sind doch meistens angeknackste Persönlichkeiten...!“

Was sagt ihr dazu, liebe Schwestern und Brüder?

Na und, sei's drum! Wir haben den Schatz in irdenen Gefäßen, in angeknacksten Gefäßen!

Sei's drum! Das ist typisch. Typisch für Jesus und seine Botschaft.

Wir alle sind *irdene Gefäße*, Erdlinge halt, keine geistlichen Kraftprotze, keine Supermänner und Powerfrauen.

Wir alle sind Menschen, die am Leben leiden.

Wir alle sind Leute, bei denen keinesfalls alles glatt läuft.

- Dem einen zieht eine seelische Krankheit den Boden unter den Füßen weg.

- Oder schlimme Erfahrungen aus früher Kindheit wirken lebenslang nach.
- Die andere wird mit den Anforderungen in Beruf und Familie nicht mehr fertig, fällt auf die Nase – und zerbricht hoffentlich nicht ganz daran.
- Einem fliegt seine Ehe um die Ohren und die Familie zerbricht.
- Eine andere kommt mit dem Älterwerden schlecht zurecht.

Und eure Pastoren, eure Bischöfe, diejenigen, die manchmal von den Medien „Würdenträger“ genannt werden (was völlig daneben ist!) – guckt sie euch alle an – auch sie sind begrenzt, wenig imponierend, unvollkommen, oft angeschlagen. Irdene Gefäße. Schaut *mich* an, liebe Geschwister, mit meiner Berg- und Tal-Biographie, manchmal ratlos, manchmal von Selbstzweifeln geplagt, und auf Eure Fürbitte angewiesen. Auch ich: ein irdenes Gefäß! Wir sind den Stürmen und Ängsten und den Zweideutigkeiten des Lebens nicht enthoben.

Wir können nicht fliehen aus dieser verwirrenden Welt. Und auch nicht aus unserer Haut. Wir sind gezeichnet.

Doch Paulus bejaht das!

Paulus sieht darin keinen Fluch, sondern einen Segen:

¹⁰ Täglich erleben wir am eigenen Leib etwas von dem Sterben, das Jesus erlitten hat. Denn unser Leib soll auch das Leben zeigen, zu dem Jesus auferstanden ist.

Und das, liebe Gemeinde, macht mich froh und gelassen, das hilft mir auch gegen die eigenen Selbstzweifel!

Mancher von uns ist ja mitunter heftig von Selbstzweifeln geplagt. Manch einer, der hier sitzt, hält sich selbst für unfähig zu echtem Christsein, zum tiefen Glauben, zur aktiveren Mitarbeit in der Gemeinde, traut sich selbst nicht viel zu. Hat mit sich selbst zu tun.... In einem Gedicht fand ich folgende Gedanken:

**Du sagst, du hältst dich selbst
für eine Flasche.**

**Du seiest ein für Gott unbrauchbarer
und zum Leben ungeschickter Mensch.**

**Das ist nun freilich noch kein Grund,
gleich zu verzweifeln.**

**Denn auch die gewöhnlichste Flasche
kann durch einen kostbaren Inhalt
ausgesprochen wertvoll werden.**

**Wenn Gott selbst
durch seinen Geist in dir wohnt
und das in dir bewirkt,
was du an sich nicht sein kannst,
dann bist du durch ihn
- Flasche hin oder her –
ein unendlich wertvoller Mensch.¹**

Liebe Gemeinde,

¹ H.-J.Eckstein, Du liebst mich, also bin ich S. 16

Das ist typisch für Gott.

Und das unterscheidet den göttlichen Schatz von allen anderen Schätzen.

Aktien deponiert man im Tresor, Kronjuwelen hinter Panzerglas. Und viele haben sich, weil man ja so viel Schlimmes hört und liest, Sicherheitstüren und – schlösser eingebaut. Damit keiner zuzulangen und sich bereichern kann.

Der *ewigreiche* Gott hingegen: er **will**, dass wir uns an ihm bereichern. Er will, dass wir zuzulangen.

Deshalb erwählt er sich angeschlagene Gefäße, die jederzeit zerbrechen können.

Ja, deshalb ist Er selbst in der Person des Gekreuzigten unter uns erschienen. Er hat sich da offenbart, wo die Zweideutigkeit des Lebens am tiefsten und am peinlichsten ist, da, wo es zu Ende geht mit dem Leben und nun wirklich keiner mehr weiß, **wie** es weitergeht und **ob** es überhaupt weitergeht. Genau da – am Kreuz – hat Gott sich offenbart. Eindeutig.

Auf dem Antlitz des gekreuzigten Mannes aus Nazareth.

Und auf diesem Antlitz leuchtet das auf, was die Bibel *Herrlichkeit* nennt, Herrlichkeit, Glanz Gottes!

Da können die Moralapostel einpacken, die Gurus und die starken Männer, die Populisten. Ihre Herrlichkeit ist bald verloschen.

Liebe Gemeinde,

In Japan gibt es eine besondere Tradition: Zerbricht eine Teeschale, die für die Familie wertvoll ist – zum Beispiel, weil sie sich schon seit langem im Familienbesitz befindet –, so werden die Scherben nicht weggeworfen. Die Schale wird repariert. Und die Bruchstellen werden nicht kaschiert und verborgen, sondern ... mit Gold überzogen.

Kintzugi heißt diese Kunst, diese Reparaturkunst. Sie erzählt auch etwas von der Lebenskunst, mit Brüchen zu leben und doch als ein Ganzes in Schönheit vor Gott zu leben.

Die Brüche nicht verstecken und kaschieren, sondern sie zeigen, sie vergolden!

Wir dürfen in all unserer Zerbrechlichkeit und Verwundbarkeit etwas durchschimmern lassen vom Licht Gottes. Ist das nicht schön?

[Noch einmal, ihr Lieben,

Gottes Herrlichkeit, Gottes Glanz besteht darin, dass er die Zweideutigkeit unseres Lebens **ernst** nimmt, so ernst, dass er sie teilt, dass er sie selber erleidet, um sie von innen heraus zu überwinden, nicht durch ein Machtwort, sondern durch etwas anderes: durch die Stimme der Liebe.

Das ist Gottes Herrlichkeit, das ist Gottes Glanz: dass er zu uns *zweifelhaften* Geschöpfen kommt und um uns wirbt, um unser Herz zu erobern.

Dort in unserem Herzen, wo wir ganz bei uns selbst sind, da ist auch Gott.

Und da spricht er mit uns, da teilt er sich uns mit.]

Behutsam und taktvoll, wie Gott nun einmal ist, lässt er es uns wissen:

Ich, dein Gott, bin bei dir.

Ich dein Gott, liebe dich.

Und von dieser Liebe kannst du leben,
angeschlagen, wie du bist,

ein irdenes Gefäß,

ein unendlich wertvoller Mensch.

Amen.



Musik

Fürbitten:**(Gemeinsam: Herr, erbarme Dich.)**

Ewiger Gott, du Licht, das immer scheint.

Deine Stimme hat uns gerufen,

Dein Wort nimmt uns in Anspruch.

Deinen Namen hast Du in unsern Mund, Dein Werk in unsere Hände gelegt.

Wer sind wir, dass Du unter uns wohnen und durch uns wirken willst?

Zerbrechliche Geschöpfe, irdene Gefäße.

Wir danken Dir für Deine Zusage: Ich will mit dir sein.

Und wir haben den Schatz – dein Licht – in irdenen Gefäßen.

Wir bitten Dich: Herr, erbarme Dich.

Wir danken dir, Jesus, für dein Wort: Ich bin bei euch alle Tage, bis an das Ende der Welt. Darauf vertrauen wir, und wir sagen Dir auch, was uns schwer auf der Seele liegt: das die Kriege einfach kein absehbares Ende haben: der in der Ukraine und der im Gazastreifen.

Und dass dabei so viele Unbeteiligte, Unbewaffnete, Unschuldige umkommen oder verletzt werden an Leib und Seele für den Rest ihres Lebens.

Wir bitten Dich: Herr, erbarme Dich.

Wir bitten dich Gott, Heiliger Geist, für alle Menschen, die ihre Bestimmung nicht mehr sehen, die sich verloren haben im Gestrüpp des Alltags, Jugendliche, die fragen: Wozu das Ganze? Erwachsene, Überforderte, Müde gewordene, Altgewordene, die sich überflüssig fühlen. Sprich sie an, Gott, rufe sie, dass sie sich neu entdecken, dass sie das Staunen wieder lernen, und lass dein Licht, dein Gold durch die Brüche ihres Lebens scheinen.

Wir bitten Dich: Herr, erbarme Dich.

Für unsere Kirche und für unsere Gemeinde bitten wir Dich, dass Du uns zeigst, wo unser Platz ist und wohin unser Weg führt.

Lass uns unsere Bestimmung neu wahrnehmen, dass wir nicht mit Selbsterhaltung beschäftigt sind, sondern auf dem Weg bleiben, Hilf uns, Dein Wort zu reden und Deinen Willen zu tun.

Wir bitten Dich: Herr, erbarme Dich.

Und was wir versäumt und verfehlt habe, bringe zurecht, und bleibe uns dennoch in Gnade zugewandt heute und allezeit.

Vaterunser